



Abb. a: Stadtkarte von 1766, Ausschnitt südliche Altstadt; im Kreis das Anwesen Jacobstraße 3

Abb. b: Anwesen Jacobstraße 3, Lageplan; Kemenate (K), Vorderhaus (V)

Abb. c: Jacobstraße 3, Vorderhaus und Kemenate; von links: Grundrisse Obergeschoss und Keller, Schnitt durch die Kemenate; vor 1926

Abb. d: Jacobstraße 3, Vorderhaus und Kemenate (rechts) von Westen; links die ehemalige Jakobskirche; um 1926

Abb. e: Ruinen Jacobstraße 3 von Nordosten; vor 1965

Abb. f: Ruinen Jacobstraße 3 von Nordosten, Kemenate (links) mit Notdach und Vorderhaus (rechts); vor 1965

Abb. g: Jacobstraße 3, Kemenate und ehemalige Jakobskirche (rechts); 2004

Abb. h: Das Raumgerüst der Jakob-kemenate, Gebäudebestand; von links: um 1250, 1965 bis 2004, Konzept 2004

Abb. i: Jakob-kemenate, der zur Ausführung bestimmte Entwurf aus dem Jahr 2006; von links: Vorderhaus, Zwischenbau (Foyer) und Kemenate

Informationen zur Geschichte

Kemenaten in Braunschweig

Die Kemenaten sind Teil des mittelalterlichen Bebauungsschemas Braunschweigs. Ihre Baugeschichte beginnt im letzten Viertel des 11. Jhs. Sie bilden mit dem Vorderhaus ein Doppelhaus; dabei wird die Kemenate stets rückwärtig an das straßenseitig gelegene Vorderhaus angebaut. Alle Geschosse der Kemenate sind vom Vorderhaus oder von außen gesondert zugänglich. Die Vorderhäuser sind zumeist in Fachwerk, seltener auch schon steinern nachgewiesen.

Die Braunschweiger Kemenaten folgen einem festen Bautypus: unterkellert, Erd- und Obergeschoss jeweils ungeteilt, die 0,50–1,00 m dicken Mauern aus heimischem Roggen- und Kalkbruchsteinen gefügt, Holzbalkendecken trennen die Geschosse. Der nahezu quadratische Grundriss besitzt eine Seitenlänge von 6–10 m, das steile Dach ist mit Steinplatten oder Ziegeln ‚hart‘ gedeckt. Kemenaten (lateinisch, caminata: beheizbarer Raum) besitzen eine Feuerstelle.

Die Zweckbestimmung der Kemenate leitet sich aus ihrer besonderen Lage, Bauweise und Ausstattung ab: in Zeiten häufiger Stadtbrände und Unruhen war die rückwärtig im Hof gelegene, steinerne und beheizbare Kemenate im Vergleich zum vorherrschenden Fachwerkbau vor Eindringlingen und Feuer gut geschützt und bot sicheren Lager- und komfortablen Wohnraum.

Auffällig hoch ist die für Braunschweig bis ca. 1450 überlieferte Zahl von rund 150 „größeren Steinbauten“ einschließlich der Kemenaten. Im Weichbild Altstadt, Sitz des Patriziats, lagen über 50 % der Kemenaten. Ihre Errichtung, im Vergleich zum Holzbau deutlich aufwändiger, blieb also den Mitgliedern der wohlhabenden Oberschicht vorbehalten. Die Denkmaltopographie (1993) führt noch vier Kemenaten auf. Eine vollständige Recherche zum Bestand steht aus.

Das Anwesen Jacobstraße 3

Stadtkarte von 1766 (Abb. a)

Die Karte zeigt die Bebauung parzellenscharf. Auf dem längsrechteckigen, auffällig großen Grundstück Jacobstraße 3 umschließt eine vierseitige Bebauung einen offenen Hof. Mit einer Längsseite grenzt die Bebauung unmittelbar an die Jacobstraße, die den Eiermarkt im Westen mit dem Kohlmarkt im Osten verband. Die westliche Schmalseite des Grundstücks liegt unmittelbar am (Fried-)Hof der Jakobskirche.

Die Kemenate Jacobstraße 3 (Abb. b,c) folgt dem Bebauungsschema und Bautypus der Braunschweiger Kemenaten. Sie gehörte zu einem patrizischen Anwesen in Nachbarschaft zur St. Jakobskirche, die auf einen Saalbau des 11. Jhs. zurückgeht. Von ihm übernimmt die Straße den Namen (1350 überliefert Jacopestrate).

Für das Grundstück Ass. 448 Jacobstraße 3 benennt das Häuserbuch der Stadt Braunschweig ab dem 14. Jh. verschiedene Eigentümer, u. a. für das 16. und 17. Jh. die Familie v. Vechelde und ab 1699 den Hofrat Christoph Frahdorf. Im 18. Jahrhundert wurde das Anwesen Proviandhaus und 1765 ‚Herzogliche Leihhausanstalt‘, von Herzog Carl I. 1765 gegründet. Von ihr führt eine direkte Linie über die Braunschweigische Staatsbank zur Nord/LB Norddeutsche Landesbank.

Bis zur Zerstörung 1944

Entlang der westlichen Grundstücksgrenze das Doppelhaus mit massivem Vorderhaus (Abb. d), giebelständig an der Jacobstraße gelegen. Rückseitig bündig anschließend die Kemenate, ursprünglich wohl auch im Dachwerk mit identischem Querschnitt. Aufgrund der nachweisbaren Fenster – Zwillingen- und Drillingsfenster mit Dreipassbogenstürzen und eingestellten Säulen mit Kelchkapitellen (vgl. Seite 11) – wurden diese Gebäude in das 13. Jh. und damit zu den ältesten Bestandteilen der Parzellenbebauung gehörend datiert.

An allen anderen Grenzen wird das Grundstück von einer ebenfalls in das 13. Jh. datierten Mauer eingefasst. Sie bildet zugleich die zweigeschossige Außenwand (vgl. Abb. e) der Bebauung, die im ausgehenden 15. und frühen 16. Jh. durch aufgesetzte Obergeschosse und Hofspeicher

in Fachwerk erweitert wurde. Die östliche Schmalseite des Anwesens wurde Ende des 19. Jhs. mit dem Neubau der Brabantstraße Teil der neuen Straßenrandbebauung. Das Denkmalinventar von 1926 hebt die Jacobstraße 3 als „in ihrer Gesamterscheinung altertümlichste massive Grundstücksbebauung“ in Braunschweig hervor.

2. Weltkrieg und Nachkriegszeit

Im zweiten Weltkrieg erlitten die Gebäude Jacobstraße 3 erhebliche Beschädigungen, brannten weitgehend aus (Abb. e, f). Vom Abriss dieser Ruinen um 1965 zugunsten einer benachbarten Neubaumaßnahme blieb nur die Kemenate verschont. Fotos von den Abbrucharbeiten und eine Untersuchung 2006 belegen, dass zumindest Teile des Kellers vom Vordergebäude erhalten sind. Aus Sicherheitsgründen wurden die frei aufragenden Giebel-dreiecke der Kemenate abgetragen.

Die Kemenate wurde zusammen mit der fast vollständigen Grundfläche des Vorderhauses dem Kirchgrundstück Eiermarkt 3 zugeschrieben. Eine knapp 3,00 m hohe Natursteinmauer mit Bauteilen, die beim Abbruch der Ruinen geborgen wurden, markiert die neue Grundstücksgrenze (Abb.g).

Das Gebäude (Abb.g) erhielt ein flach geneigtes Satteldach mit Bahnendeckung. In der westlichen Hälfte des Erdgeschosses teilte man notdürftig zwei Zimmer mit halbsteini-

gen Wänden ab, zog einen Schornstein ein und fügte kleine Holzfenster in die Nischen der Westwand ein. So bot die Kemenate in der unmittelbaren Nachkriegszeit dringend benötigten Wohnraum. Anschließend nutzte die Kirchengemeinde die Kemenate als Abstellraum.

Die Jakob-kemenate

Im Jahr 2001 erwarb der Unternehmer Joachim Prüsse die Kemenate (Abb. g) mit dem Ziel, hier ein einzigartiges Kulturprojekt zu realisieren und in eine Stiftung zu überführen. Den Sammler von Gemälden und Zeichnungen, die das zerstörte und im Wiederaufbau befindliche Braunschweig thematisieren, sprach gerade das Fragmentarische, dabei Authentische dieser baulichen Kostbarkeit an. Früh wurde das Ziel formuliert, diesen Bestand so weit möglich beizubehalten.

Zu Beginn des Projektes wurde die Kemenate aufgemessen und bauhistorisch untersucht. Der Ergebnisbericht fasst zusammen, dass die überlieferte Kubatur der Kemenate in den Umfassungswänden, in überwiegenden Teilen der Fensternischen und Türöffnungen sowie in der Deckenbalkenlage des Erdgeschosses noch weitgehend unverändert dem spätmittelalterlichen Gebäudebestand zuzuschreiben ist.

Das Fälldatum des Holzes der Deckenbalken (EG) wurde dendrochronologisch untersucht und in das Jahr 1250 (-2/+6 Jahre) bestimmt. Da die Balken homogen in das Mauerwerk einbinden, kann diese Datierung auf das Gebäude, zumindest einschließlich Erdgeschoss, übertragen werden.

Das bauhistorische Gutachten liefert eine Fülle von Befunden und Hinweise auf die bauliche Entwicklung der Kemenate. Es weist nach, dass das Gebäude im Laufe der Zeit mehrfach umgebaut wurde. Veränderungen um 1600, 1727, um 1765 und in der unmittelbaren Nachkriegszeit haben deutliche Spuren hinterlassen. Alle Befunde wurden in Übersichtspläne eingetragen.

Diese Pläne beinhalten Hinweise auf mögliche Vorgängerstrukturen und dokumentieren jüngere Veränderungen bis in die Nachkriegszeit hinein. Ein zeichnerischer Rekonstruktionsversuch schließt das Gutachten ab.

Denkmalpflegerische Ziele

Folgende Ziele wurden frühzeitig formuliert und in den Entwurf eingebracht:

- Beachtung von Bautypus und Bebauungsschema,
- Erhaltung, Sicherung und Reparatur der Gebäudehülle sowie aller Holzbauteile,
- Rückführung von Eingriffen nur soweit sie dem historischen Raumcharakter widersprechen,
- Präsentation von Befunden, ggf. Ergänzung und Inszenierung zur Ablesbarkeit und Vermittlung,
- Verzicht auf Rekonstruktion und
- Ablesbarkeit aller neuen Bau- und Gebäudeteile durch heutige Gestaltung

Grundkonzeption des Entwurfs

Ein wesentliches Ziel war, die Räume der Kemenate ungeteilt und ohne größere Eingriffe zu belassen. Dies gelang mit zwei Ergänzungsbauten, die mit der Kemenate zur Jakob-kemenate zusammengeführt wurden. Die Lösung greift das historische Bebauungsschema auf: Kemenate und Ergänzungsbauten fügen sich in das überlieferte Raumgerüst des Doppelhauses (Abb. h) ein.

Die Kemenate nimmt im Erd- und im Obergeschoss jeweils einen Raum für Veranstaltungen auf. Das Vorderhaus enthält im Erdgeschoss Nebenräume und in den beiden Obergeschossen eine von außen zugängliche Wohnung. Aus dem Foyer (Zwischenbau) werden Erd- und Obergeschosse der Kemenate über die historischen Türöffnungen gesondert erschlossen.

Unterstützt wird die gewünschte Zusammenführung aller Gebäudeteile durch gleichartiges Material. So wird der Cor-Ten-Stahl vom Vorderhaus auf das neue Dach der Kemenate übertragen (Abb. i). Die rostende Oberfläche vermittelt Vergänglichkeit.

Der Rundgang

Der Rundgang gliedert sich in vier Stationen A–D.

Er beginnt im Hof vor der **Westfassade der Kemenate A**, führt in das **Foyer B**, von dort in das **Erdgeschoss der Kemenate C** und, wieder über das Foyer, zum **Obergeschoss der Kemenate D**.

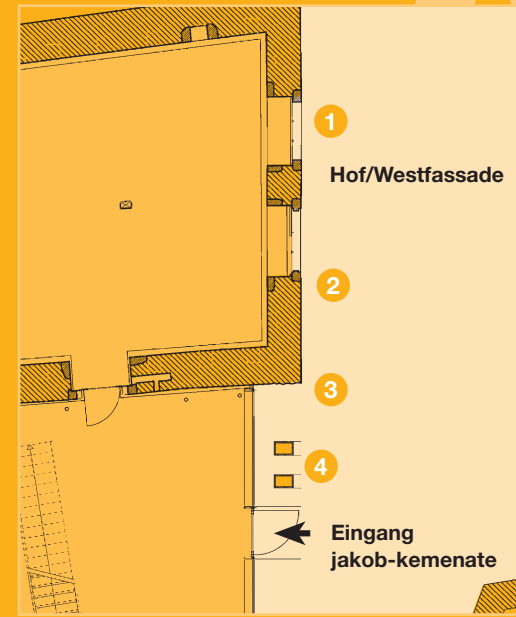
Dieses Faltblatt enthält Hinweise 1–30 auf bemerkenswerte Bau- und Gebäudeteile.



jakob-kemenate

jakob-kemenate | Eiermarkt 1A | 38100 Braunschweig
Tel. 0 53 06/95 95 26 | Fax 0 53 06/50 90
hlang@kemenate-braunschweig.de | www.jakobkemenate.de

Station A: Hof/Westfassade

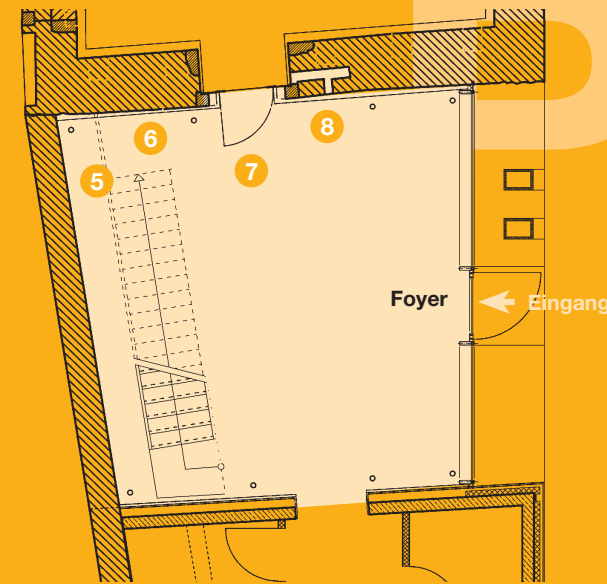


Um den vorgefundenen Zustand zu bewahren wurden die Wände unverputzt belassen und im Fugenbereich repariert.

- Die vier großen Fensteröffnungen sind nicht ursprünglich. Sie ersetzen vermutlich Fenster in der Form, wie sie in der Südwand erhalten geblieben ist (Drillingsfenster mit eingestellten Teilungssäulchen und Dreipass-Bogenstürzen).
- Zwei Formsteine der Bogenstürze hat man seinerzeit wieder verwendet; sie finden sich im nördlichen (linken) Fenster des Obergeschosses, direkt unterhalb des hölzernen Sturzes.
- An der Nordwestecke der Kemenate (Übergang zum Zwischenbau) ist noch die Abbruchkante der Wand des zerstörten Vorderhauses zu erkennen.
- Skulpturen „Dialog“ des Bildhauers Jörg Plickat



Station B: Foyer



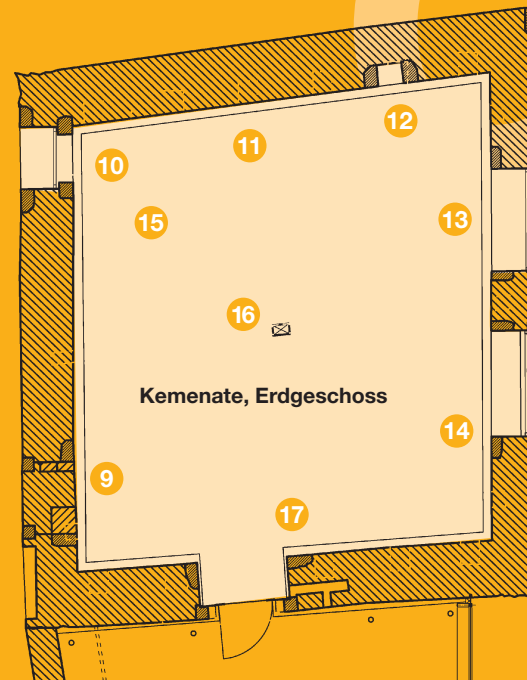
Ostwand (urspr. Hof-, heute Grenzwand)

- Wand um 1965 mit historischen Bauteilen, vermutlich aus dem Abbruch des Vorderhauses geborgen.

Südwand (urspr. Innenwand des Vorderhauses)

- Wandnische; Bodenverglasung mit Blick in den ehem. Kellerabgang, ursprünglich direkt aus dem Vorderhaus. Keller derzeit nicht zugänglich.
- Kemenatenzugang im Erdgeschoss. Das Türgewände wurde belassen und gesichert.
- Nischenöffnung, ursprünglich mit Klappe verschließbar, macht einen horizontal dahinter liegenden Wandkanal zugänglich, der bis in die Türleibung reicht. Möglicherweise Führung für einen Balken zum Verschließen der Tür.

Station C: Kemenate, Erdgeschoss



Innenwände mit Putzresten belassen. Auf den Putzflächen Reste von Wandbemalungen. Die nicht bemalten Putze wurden gefestigt und zu den steinsichtigen Wandflächen angebösch. Geputzte und steinsichtige Flächen erhielten einen Auftrag mit gering pigmentierter Kalkmilch. Malflächen wurden gefestigt und retuschiert.

Ostwand (ursprünglich Hof-, heute Grenzwand)

- Vermauerte, mehrfach geänderte Fensternische.
- Die Türöffnung wurde freigelegt.

Südwand

- Großflächige Vermauerung mit Back- und Bruchsteinen. Vermutlich entstanden nach Kaminausbau.
- Wandnische mit Werksteinquadern eingefasst.

Westwand

- Fensternischen ursprünglich.
- Teile einer Rankenmalerei oberhalb Fenster.

Decke

- Holzbalken datiert 1250 (-2/+6 Jahre).
- Teile einer Rankenmalerei am Balken.
 - Jüngerer Ständer mit Kopfbändern, Unterzug.
 - Zwei Stahlträger zur Entlastung der Balken.

Fußboden, Fenster, Eingangstür

Neubauteile in heutiger Gestaltung; Bodenbelag und Türrahmung wahren Distanz zur alten Wand.

Station D: Kemenate, Obergeschoss



Behandlung der Wände wie Erdgeschoss.

Ostwand (ursprünglich Hof-, heute Grenzwand)

- Vermauerte Tür oder Nische.
- Aussparungen für die Auflager der Deckenbalken.
- Ausflückungen im Winkel von Ost- und Südwand, vermutlich entstanden nach Kaminausbau.

Südwand

- Konsolstein (urspr. „Schornstein“ benannt), trug den Schornsteinkopf.
- Rauchabzug durch verglasten Schacht im neuen Dach inszeniert.
- Fensternische, vermutlich um 1600 zur Hälfte zugemauert.
- Malbefund, Motiv: Beschlagwerk.
- Drillingsfenster (vgl. S. 11) vollständig erhalten, nur in der Nische geöffnet. Schutzverglasung außen.

Westwand

- Unter den Fenstern Sitznischen.
- In den Wandleibungen Öffnungen als Laufstollen für Fensterriegel.
- Großflächiger Wandputz mit Bemalungsresten.

Nordwand (ursprünglich Innenwand)

- Durchgehende Mauerwerksfuge zur Westwand ist Hinweis auf nachträglichen Einbau dieser Wand (nur im Obergeschoss), möglicherweise Ersatz einer älteren Fachwerkwand.

Raummitte

- Ständer mit Kopfbändern, datiert 1727. Am Ständer wurden die Ansätze der Abkantungen vom Zimmermann mit umlaufendem Rötelstrich markiert. Bodenvitrine macht alten Dielenbelag sichtbar.

Tür, Fenster, Fußboden, Treppe, Galerie und Dach

Alle Neubauteile in heutiger Gestaltung ablesbar. Die neuen Fußbodendielen wahren Distanz zur alten Wand.

jakob-kemenate – ein Haus für Kunst und Kultur in Braunschweig

Einweihung im Oktober 2006

Bauherrn:

Karin und Joachim Prüsse, Weddel

Architekten:

OM Architekten BDA, Rainer Ottinger, Braunschweig

Eingangsskulptur „Dialog“ und Metallfassaden:

Jörg Plickat, Bildhauer, Bredenkamp

Bauhistorische Untersuchung:

Dipl.-Ing. Dieter Haupt, Architekt und Bauforscher, Arbeitsgruppe Altstadt, Wolfenbüttel

Restaurierungen:

Restaurierungsfirma Anja Stadler, Osterwiek

Impressum

jakob-kemenate –
Informationen zur Geschichte
und Rundgang

Herausgeber:
jakob-kemenate, 2007

Idee und Text:
Udo Gebuhr,
Denkmalpfleger Stadt
Braunschweig

Gestaltung:
www.khunger.de

Druck:
Löwendruck Bertram GmbH,
Braunschweig

Abbildungen:
Grundrisse: OM Architekten (s.o.)
Drillingsfenster und Abb. g:
Dieter Haupt (s.o.)

Abb. b, c: Aufnahme Brauer
(vor 1926), in: Kunstdenkmal-
inventare Nds., Band 9, Stadt
Braunschweig

Abb. d–f: Landesamt für
Denkmalpflege,
Stadt Braunschweig.

Abb. h: Thomas Fritzewski,
Stadt Braunschweig.

Abb. i: OM Architekten (s.o.)
Titelfoto: Heinz Kudella

Möchten Sie die jakob-kemenate
mieten oder haben Sie Interesse
an Ausstellungen, Kultur-
Veranstaltungen oder -Reisen?

Informationen hierzu finden Sie unter:
www.jakobkemenate.de oder
Tel. 0 53 06 / 95 95 26



Schutzgebühr: 1 €

jakob-kemenate –
Informationen zur
Geschichte und
Rundgang

jakob kemenate

museum | galerie | reisen | veranstaltungen